Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: Winter
Autor: Bierbaum, Otto Julius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ganze Thal ist wohl peuplirt, hat überall eine gute Viehzucht.

Von Bergtouren zum Vergnügen wußte man in der „guten alten Zeit" noch nichts. Der Seewiser Seelensorger war deshalb mit Fug und Recht stolz auf seine Leistungen, als er die Scesaplana oder, wie sie dazumal benamst wurde, die Schaschaplana bestieg. Der Prospekt an diesem Ort, teilt er seinen Lesern mit, ist etwas Admirables. Man siehet rings umher etliche hundert hohe Gebirge mit ihren hervorragenden Gipfeln, welche meistens weiß bekappet oder mit weißen Gletscher-Fleken versehen. Außerdem ist hier die ganze Eidgenossenschaft und Bünden zu übersehen und noch sehr weit weiter hinaus über beidere Gebirge hin.

Neben diesen und vielen andern durchaus sachlichen gewissenhaften Darstellungen enthält die „Einfalte Delineatio aller Gemeinden gemeiner dreien Bünden" noch eine Menge ergötzlicher Goldgräbergeschichten, in denen Kobolde und ähnliche Wesen eine große Rolle spielen, sowie Hexen- und Gespensterhistörchen, von denen der Schreiber manchmal selber nicht recht weiß, in wie weit er sie ernst nehmen soll.

Dr. Müller-Hitz

Winter

Weg und Wiese zugedeckt,
Und der Himmel selbst verhangen,
Alle Berge sind versteckt,
Alle Weiten eingegangen.

Ist wie eine graue Nacht,
Die sich vor den Tag geschoben,
Die der Sonne glühe Pracht
Schleierdicht mit Dunst umwoben.

Oder seid ihr alle tot:
Sonne, Mond und lichte Sterne?
Ruht das wirkende Gebot,
Das euch trieb durch Näh' und Ferne?

Leben, lebst du noch ringsum?
Sind verschüttet alle Wege?
Grau und eng die Welt und stumm.
Doch mein Herz schlägt seine Schläge.

Otto Julius Bierbaum

Das gelbe Vögelein und das arme Margritli

Von Jeremias Gotthelf

In einem kleinen Stübchen begann es zu dunkeln. Am Fenster saß ein altes Mütterchen; an seiner Schürze hingen ihm zwei muntere Enkel. Draußen hingen die Bäume voll Schnee; schneidend war die Kälte, und an den kleinen Scheiben begann sie Blumen zu bilden. Gar gewaltig plagten die Kleinen das Großmütterli, daß es ihnen noch etwas erzählen möchte, und das Großmütterli klagte, es wisse bald nicht mehr was. Von den Erdmännchen hätte es ihnen erzählt, wie sie ganz kleine, kleine Leutchen seien und den lieben Kindern allerlei schönes Spielzeug brächten; auch von der schönen Feefrau, die im Walde sei und verirrte Kinder heimbringe; auch vom Mäuschen und seinem Großmüetti, und jetzt wisse es nichts mehr. Aber die Kinder ließen nicht nach und baten fort und fort „Großmüetti, nur noch ein G'schichtli." Da rief plötzlich eins der Kinder: „Schaut doch das schön gelbe Vögeli, das da am Fenster steht mit den Spatzen und so neugierig ins Stübli lugt. Großmüetti, schau doch, wie schön und wie neugierig es ist, dürfen wir ihm Brotkrumen geben aus der Tischlade?" Die Großmutter konnte natürlich, wie die meisten Großmüttter, den Kleinen nichts abschlagen, und das Fensterchen ward geöffnet und die Brotkrumen auf das Fenstergesims gestreut.

Die Vögelchen flogen beim Öffnen des Fensters auf die nächsten Bäume, und wie es wieder zuging, flatterten sie emsig herbei, vergaßen ihre kalten Füßchen, die sie vorhin durch herabhängendes Gefieder zu erwärmen gesucht hatten. Die Kinder freuten sich gar sehr, daß auch das gelbe Vögelein wiederkommen werde, damit sie